

Hans-Joachim Müller Der Engel im Trabant Eine Gemeinde kämpft um ihre Kirche

Hans-Joachim Müller ist Kirchenältester in der Gemeinde Kötzlin.

Hatte die Kirche in Kötzlin (Landkreis Prignitz) den Zweiten Weltkrieg bis auf ein paar Löcher in der Turmkugel und den Verlust einer Glocke unbeschadet überstanden, so nagten dennoch der Zahn der Zeit und jeder Sturm an Turm und Kirchenschiff. Da die Kirchengemeinde Kötzlin bereits in der DDR-Zeit keinen festen Pfarrer hatte, war der Gemeindegemeinderat gefragt, die nötigen Maßnahmen zu ergreifen. Dabei wurde jede Baumaßnahme zu einem Abenteuer.

1973 baute die örtliche LPG einen Schweinestall. Es gelang, etwas Material abzuzweigen. So beschloss der Gemeindegemeinderat, die Patronatsloge zur Winterkirche zu erweitern. Das nötige Geld sollte durch eine Sammlung beschafft werden. Das Ergebnis war überraschend hoch. Davon aber hatten die Partei und die Kriminalpolizei Wind bekommen und standen tags darauf vor der Tür. Die Anordnung war, das Geld wieder zu den Spendern zurück zu bringen. Und wieder war die Überraschung groß: Die Spender wollten ihr Geld nicht zurück und am Ende war noch mehr Geld in den Tüten als vorher. Der Bau wurde dann mit Kirchenhandwerkern erfolgreich beendet.

1974 erfuhren wir, dass auf einem Dachboden in der Gemeinde Zernitz Turmbibersteine lagerten. Diese sollten wir aber nur bekommen, wenn wir die doppelte Menge normaler Bibersteine liefern würden. In der Gemeinde Schönhagen musste auf dem Kirchengelände eine baufällige Scheune abgerissen werden. Dort holten wir die benötigten Dachsteine, schafften sie auf den Zernitzer Dachboden und die Turmbiber nach Kötzlin. Durch Dachdecker der LPG wurde 1975 der Turm neu eingedeckt. Dabei leisteten uns eine elektrische Handbohrmaschine und ein Winkelschleifer, die uns von der Partnergemeinde aus Erkelenz



Dorfkirche Kötzlin; Foto: Wolf-Dietrich Meyer-Rath

geschenkt worden waren, hervorragende Dienste.

1976 stellte der Gemeindegemeinderat fest, dass das Dach des Kirchenschiffes nicht mehr zu retten war. Jeder Sturm hatte vom Dach des Turmes Steine auf das Kirchendach

geschleudert. Die Lehmdecke des Kirchenschiffes war teilweise durchnässt, Putz fiel herab; es musste etwas geschehen. Die LPG Pflanzenproduktion hatte ihre Verwaltung in Kötzlin. Dort saßen auch Menschen, denen der Zustand der Kirche

in Kötzlin am Herzen lag und sie hatten die Möglichkeit zu telefonieren. So konnten die Beschäftigten erfahren, ob irgendwo in der DDR etwas an Baumaterial zu bekommen war. Durch Zufall erfuhren wir, dass auf der Havel ein Frachter lag, der Dachsteine geladen hatte, die anscheinend keiner brauchte. Ein LKW wurde gemietet und mit dem nötigen Handgeld fuhren wir auf gut Glück nach Ketzin. Wir waren nicht die einzigen, die von den Dachsteinen erfahren hatten, aber es wurden alle reichlich bedient. Am Abend kehrten wir voll beladen nach Hause zurück. Ein Jahr später waren wir durch Spenden der Partnergemeinde in der Lage, das Umdecken des Kirchenschiffes in Auftrag zu geben. Als erstes mussten die alten Dachsteine herunter. Auf dem fensterlosen Dachboden war es immer dunkel gewesen. Nach dem Abdecken kamen nun im Tageslicht Dinge zum Vorschein, die vorher keine Beachtung gefunden hatten, zum Beispiel ein altes Uhrwerk und ein Kronleuchter.

In einer Ecke direkt unter dem Dach lag unter Staub und Unrat eine Figur. Beim Herausziehen des Körpers verlor dieser noch einige Gliedmaßen. Der Körper war aus Holz und nach vorsichtiger Reinigung wurde klar, dass diese Figur ein Engel sein musste. Ein Pfarrer, der uns aufklären konnte, war nicht zur Stelle. So machte einer der Dachdecker den Vorschlag, die Figur mit in seinen Heimatort Stüdenitz zu nehmen. Dort kenne er einen älteren Herrn, der wäre Maler und auch sonst ein Kunstsachverständiger. Der Engel wurde vorsichtig auf die Rückbank eines Trabant gelegt und mit nach Stüdenitz genommen. Von da an bleibt einiges im Dunkeln. Wer die Angelegenheit weitergemeldet hat, ist nicht bekannt. Jedenfalls kam der Dachdecker am nächsten Morgen nicht zur Arbeit. Dafür tauchte bei mir zu Hause ein Herr in Zivil auf. Der zeigte einen Ausweis, stellte allerhand Fragen und kam dann auf den Engel zu sprechen. Ich musste ihm erklären, warum der Engel in Stüdenitz gelandet war. Er schien mir Glauben zu schenken. Mit dem Hinweis, ich möge über unser Gespräch schweigen, verabschiedete er sich. Am nächsten Morgen kam auch der Dachdecker wieder zur Arbeit. Über seinen Verbleib machte er keine Angaben. Das Kirchendach wurde ohne weitere Vorkommnisse eingedeckt und hält bis heute. Erst

Jahre später erfuhren wir, dass der Dachdecker morgens aus dem Bett geholt worden war. Man brachte ihn mitsamt dem Engel in die Kreisstadt Kyritz und hielt ihn dort bis zum Abend fest. Auch ihm hatte man nahegelegt, zu schweigen. Vermutlich hat irgendjemand berichtet, dass hier ein Kunstgegenstand verschwinden sollte. Der Engel jedenfalls war in den nächsten Jahren nicht mehr auffindbar. Er tauchte erst nach der Wende im Heimatmuseum Wusterhausen wieder auf.

Mit der Wende schien anfangs alles einfacher zu werden. Architekten kamen und machten Vorschläge. Die evangelische Darlehensbank bot einen Kredit an. Material war auf einmal kein Problem mehr. So wurde beschlossen, den vom Einsturz bedrohten Turm zu sanieren.

Am 1. Mai 1992 wurde das letzte Mal geläutet. Von da an war der Turm wegen Einsturzgefahr gesperrt. Mit einem Kredit über 100.000 DM begannen 1996 die Arbeiten. Eine Stahlbaufirma aus Stüdenitz zog in den Turm ein Stahlgerüst ein. Daran wurden mit Edelstahlnadeln die einzelnen Fachwerke befestigt. Der Glockenstuhl und das Dach wurden angehoben, um den Turmschaft zu entlasten. Dachdecker aus Havelberg deckten das Dach mit kupferbeschichteten Bitumenschindeln ein. Eine weitere Baufirma, ebenfalls aus Havelberg, verputzte den Turm neu. Zwei Frauen aus Kötzlin haben dann die noch stehende Rüstung genutzt, um den Turm zu streichen. Zum Erntedankfest 1996 konnte die Glocke nach vier Jahren Stille wieder geläutet werden.

Nun passte der bröckelnde Putz des Kirchenschiffes nicht mehr zur frischen Farbe des Turmes. Eine Baufirma konnte sich die Kirchengemeinde wegen des laufenden Kredites nicht leisten. Aber es gab immer wieder Handwerker, die ein paar Wochenenden opferten, um im Abstand von zwei Jahren die Seiten des Kirchenschiffes unentgeltlich neu zu verputzen und zu streichen.

2001 überholte der Orgelbaumeister Arnold aus Plau am See die Orgel gründlich. Weiterhin wurde das Innere des Kirchenschiffes neu verputzt und gestrichen sowie die gesamte elektrische Anlage erneuert. Im Jahre 2006 bekam der Anbau der Winterkirche ein neues Aussehen. Die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr haben den Anbau vom alten Putz befreit und gereinigt. Danach wurde, wieder durch ehrenamtliche Helfer, ein neuer Putz aufgebracht und gestrichen. Im gleichen Atemzug erhielt der Anbau neue Fenster und ein neues Dach. Der Innenraum der Winterkirche wurde ein Jahr später durch Kötzliner und Berlin-Firmen renoviert. Dazu gehörten ein neuer Putz und Anstrich, ein neuer Fußboden und eine neue elektrische Heizung. Der Gemeindevorstand startete 2008 eine Spendenaktion für eine elektrische Läuteanlage, die am 4. April desselben Jahres bereits feierlich eingeweiht werden konnte.

Am 20. April 2010 schließlich kam nach 34-jähriger Abwesenheit unser Engel aus dem Heimatmuseum Wusterhausen in seine Heimatkirche zurück. Er ruht nun weich gebettet in einer Kiste und wartet darauf, von Experten wieder seine alte Schönheit verliehen zu bekommen.



**Im Rahmen der Aktion
„Menschen helfen Engeln“
bitten wir um Spenden für die
Sicherung und Restaurierung
des Kötzliner Taufengels.**

Förderkreis Alte Kirchen
Berlin-Brandenburg e.V.
Kto.-Nr. 5199767005
BLZ 100 900 00
Berliner Volksbank
Kennwort: Taufengel Kötzlin

*Taufengel aus der Kötzliner Dorfkirche;
Foto: BLDAM*